

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 23 (1948)
Heft: 1

Artikel: Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals Zürich
Autor: H.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

damit auch für die schlimmeren Fälle alles bereit sei. Es ist vielleicht neu, daß auch der Samichlaus «Sprüchli» aufsagt, jedenfalls scheint dieser etwas poetisch veranlagt zu sein. Seine eindrucksvollen Verse hatten folgenden Wortlaut:

*Guete-n-Abig, Meitli, Buebe,
Eltere, wo chömed cho luege.
's letscht Jahr han i kei Züt gha,
Doch dasmal chömed ihr jetz dra.*

*I han gfragt, wie's so gaht,
Ob's guet mit em Folge staht.
Leider han i müese vernäh,
Daß i etlich übers Chnüh sett näh.*

*Ich hoffe, daß au ohni gaht,
Nid, daß bim Hosebode dureschlaht.
Nei, das würd mer gar nid passe,
Daß ich na müebt en Hafe fasse.*

*De Sack det a säbem Pfoste
Isch für die, wo nid gern posted,
Wo kei Suppe ässe wänd,
Wo 's Brüele immer zviderscht händ.*

*Mer wänd jetz na es Liedli singe,
Chönd er eis, was wänd er bringe?
Nachher möcht ich's natürlü wüsse
Und rede fest denn eu is Gwüsse.*

*Eigetli würd's mi vielmeh freue
Und ihr hettid's nid z'bereue,
Wenn ihr's selber würdet gstat,
Was passiert isch i dem Jahr!*

*Für bravi Chinde han i da
En Anzahl Päckli mit mer gnah.
Chömed zue mer und lönd's eu gäh,
Nachher mues ich Abschied näh.
Jetz will i nüme länger stööre,
's nächst Jahr will i Bessers ghöre.*

Nachdem jedes Kind seinen Klaussack befühlen durfte, strahlten die Augen herrlich im Lichterglanz der Kerzen, woran der Samichlaus seine helle Freude hatte. Freudig stimmten sie in den Schlußgesang ein, der vom Hausorchester vortrefflich begleitet war. Als aber der Samichlaus den Wunsch laut werden ließ, es möchte ihm eines der Kinder ein «Äli» machen, er sei doch auch nett zu ihnen gewesen, da entschlossen sich zwei, das zweite wohl als Beschützerin des ersten, sich erst nach einiger Überlegung, seinen Wunsch zu erfüllen, indem sie, auf seinen Armen sitzend, ängstlich-zaghaft den Bart streichelten. Nachher verabschiedete er sich, um noch andernorts seines Amtes zu walten.

Der Anlaß darf als guter Anfang bezeichnet werden. Alle Teilnehmer, groß und klein, waren sehr befriedigt, und den Kindern wird das Erlebnis wohl unvergeßlich bleiben. Ks.

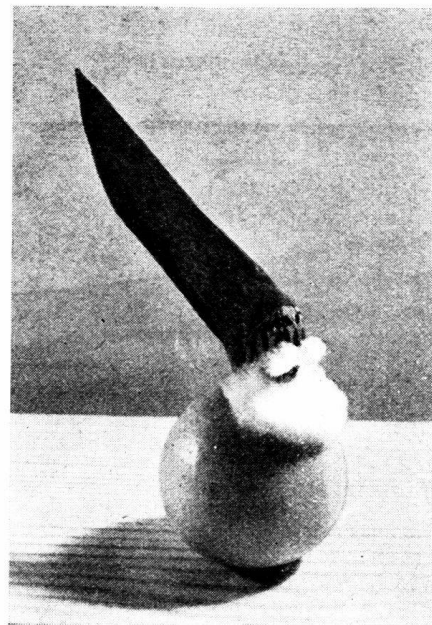
Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals Zürich

Der prächtig geschmückte Saal des Kirchgemeindehauses in Wipkingen mochte die große Kinderschar kaum zu fassen, waren es doch beinahe 1000 Personen, welche von der Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals zu dieser prächtigen Feier eingeladen wurden. Es ist kein leichtes, eine solche Schar Kinder im Zügel zu halten, aber die vielen Helfer wurden durch das aus den Augen strahlende Glück dieser kleinen Welt aufs beste belohnt. Alle einzeln aufzuzählen, welche mitgeholfen haben, ist unmöglich, erwähnen wir aber doch Herrn und Frau Liechti sowie das Jugendorchester unter der lieben Leitung von Vater Stauber. Der Präsident, Herr F. Baldinger, begrüßte die Anwesenden in einer zu Herzen gehenden Ansprache und erwähnte ganz besonders, daß die Genossenschaft eine große Familie sei, und wir dem gütigen Schicksal danken sollten, daß wir in einer solchen Gemeinschaft leben dürften. Das große Elend in den Nachbarländern sollte uns mahnen, daß das Wort «Einer für alle, alle für einen» besonders in der Genossenschaft seine Gültigkeit hat. Herr Baldinger appellierte dann an die anwesenden Eltern, doch noch einmal Umschau zu halten in Winden und Kästen und, was man entbehren könne, denen zu schenken, welche in bitterster Not ihr Dasein fristen.

Die meisten haben keine Ahnung, wieviel in einer Genossenschaft geleistet wird an Fürsorge und Aufwendungen jeglicher Art. Beim Eidgenössischen Personal erhält jedes Neugeborene ein Kassenbüchlein mit 20 Franken und eine hübsche Sparkasse von der Genossenschaftlichen Zentralbank. Auch der Kranken wurde gedacht, dieselben erhielten einen Früchtekorb, welcher von Mädchen und Buben ins Haus gebracht wurde, begleitet mit einem Liedlein oder Verslein. Der Appell des Präsidenten an die Jugend hieß: jung Mitglied einer Genossenschaft werden.

Die Mieter wurden in einer ganz besonders erfreulichen Weise beschenkt, indem man die Mietzinsvergünstigungen von 1947 und 1948 ausbezahlte, und zwar die respektable Summe

von 80 000 Franken. Solche sozialen Leistungen findet man nur bei wirklichen Genossenschaften. Ist es nicht ein Glück und Segen, in einer solchen Gemeinschaft von Leuten wohnen zu



Die Kolonie Seebahnstraße führte diese originelle Tischdekoration aus, ein aus einer Orange und einer Nuß geschaffener Samichlaus.

dürfen? Aber vergessen wir diejenigen nicht, welche jahrein, jahraus unermüdlich und uneigennützig ihre Zeit dieser großen Sache opfern. Und wo ist manchmal der Dank?

Nach der Begrüßung übernahm Genossenschaftler Liechti das Programm, welches 22 Nummern aufwies. Gedichte, Lie-

der, Musikvorträge wechselten ab, und alle wurden mit voller Inbrunst vorgetragen. Ganz besonders der kleine Wiener Bub, welcher den Dank der Wiener Kinder überbrachte, ging uns allen zu Herzen. Es kam einem hier so ganz zum Bewußtsein, wieviel Elend in der Welt ist. Besonders aber möchte ich den schönen Kerzenreigen und das Krippenspiel erwähnen, wobei sich die Mitwirkenden in ihrem ganzen kindlichen Charme zeigten.

Zwischen allen diesen Darbietungen gab es einen Zvieri, welcher natürlich für die ganz Kleinen der Höhepunkt der Veranstaltung war. Beim Erklären des Weihnachtsliederpotpour-

ris, gespielt vom Jugendorchester, sang alles spontan mit, ein Zeichen, daß diese Feier ihren Zweck nicht verfehlt hatte. Zum Schluß kam die Geschenkverteilung, und dies ist ja für die Kleinen so wichtig. – Wiederum ist eine Weihnachtsfeier vorbei, und viele mögen erst recht zu Hause nachgedacht haben, wie glücklich man sich doch schätzen sollte, ein Dach über dem Haupte zu haben und einer Gesinnungsgemeinschaft anzugehören, wo man weiß, daß man nie allein ist. Auch an dieser Stelle soll allen Helfern und Helferinnen und besonders dem Vorstand von Herzen gedankt werden für all diese große Liebe und Freude, die gesendet wurde.

H. B.

Familienheim-Genossenschaft Zürich

(Eing.) Jawohl, er kommt, der Samichlaus, hieß es auf der Einladung, welche die Familienheim-Genossenschaft ihren Mitgliedern ins Haus sandte. Aber diesmal nur für die ganz Kleinen. Das kleine Dorf am Uetliberg fieberte schon seit langer Zeit, und an allen Ecken der Kolonie konnte man die Kleinen beobachten, wie dieselben in Grüppchen diskutierten. Was mag wohl der Samichlaus diesmal bringen? Die ganz Kleinen, 450 an ihrer Zahl, erhielten einen «Benz», was ihre Herzlein recht hoch schlagen ließ. Glückliche Jugend, dort wohnen zu dürfen, wo man nur darauf bedacht ist, Glück und Freude zu spenden. Die 500 schulpflichtigen Kinder durften sich an einer Aufführung von Heidi erfreuen, aufgeführt von der Heidi-

Bühne Bern. Der Vorstand der Familienheim-Genossenschaft hat damit sicherlich allen eine Freude bereitet, und zudem noch ein Stücklein Erziehung bewirkt mit dieser Aufführung.

Für die Großen wurde dann von der Heidi-Bühne das schöne, inhaltvolle Stück «Der Straftlassene» aufgeführt, und die 300 andächtig lauschenden Zuhörer gingen sichtlich erschüttert und wiederum zufriedener in ihr Heim zurück. Wenn dem Vorstande allgemein Dank gesendet wurde, so zeugt dies dafür, daß man im «Friesi» den rechten Weg eingeschlagen hat, um alle zu einer Schicksalsgemeinschaft zu schmieden. Dies ist ja das Ziel des genossenschaftlichen Gedankens. Also nochmals herzlichen Dank!

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich

Die Koloniekommissionen der ABZ Zurlinden und Halde hatten beschlossen, eine gemeinsame Klausfeier durchzuführen. Leider konnte die Koloniekommission der Seebahn-/Zweierstraße ihre Zusage nicht geben, was sehr bedauert wurde. Am Klaustag selbst, 6. Dezember, kamen rund 60 Kinder, teilweise von ihren Eltern begleitet, in die Ämtlerhalle, um der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Die Klänge einer Handorgel eröffneten die Veranstaltung. Dann rollte ein Film über die Leinwand, betitelt «Die Fuchsjagd im Winter». Es handelt sich hier um einen zweibeinigen Fuchs, der auf seinen Skiern durch eine prachtvolle Schneelandschaft sauste, verfolgt von den Jägern, die ihn zuletzt auch noch erwischten. Drei Mädchen der Zurlindenkolonie spielten nun einige Lieder auf der Blockflöte. Der zweite Film zeigte uns den lustigen Felix den Kater auf der Reise mit der Kinokamera und löste bei den großen und kleinen Anwesenden fröhliches Lachen aus. Jetzt hätte der Samichlaus kommen sollen, der hatte sich aber im Walde verirrt. Nun ließ man die Kinder ihre Verse aufsagen. Je kleiner, desto größer das Bestreben, etwas

vorzutragen. Leider ließen die schwachen Stimmchen nur die allernächsten vernehmen, was sie zu sagen wußten. Endlich traf der ersehnte Mann mit dem langen Bart ein. Leider schienen nun die größeren Kinder schon Hemmungen zu haben, denn nur wenige trauten sich in seine Nähe, um ihren Spruch aufzusagen. Dann schritt er zur Verteilung der Päckli, die allgemeine Freude auslösten. Inzwischen hatten dienstbare Geister der beiden Kolonien jedem Kind eine Tasse vor die Nase gestellt und mit einem wärmenden Tee gefüllt. Wenn man die Kinder nachher nicht heimgeschickt hätte, säßen sie jetzt noch dort.

Liebe Kinder der Kolonie Seebahn, fragt einmal die andern Kinder der Zurlinden und der Halde, ob es schön gewesen sei. Wenn sie ja sagen, dann sagt ihr eurer Koloniekommission, ihr möchtet das nächste Mal auch dabei sein. Wir hoffen es.

Zum Schluß sei allen Helferinnen und Helfern bestens gedankt.

g. h.

Siedlungsgenossenschaft «Sunnige Hof», Zürich

(Eing.) Die Siedlungsgenossenschaft «Sunnige Hof», Zürich, hatte die Kinder ihrer Genossenschaftsfamilien in Schwamendingen zu einer Klausfeier in den von ihr erbauten zweiteiligen Kindergarten «Mattenhof» eingeladen. Es meldeten sich 450 Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren. Die beiden Unterrichtsräume können durch eine sinnvoll konstruierte Trennwand in ein großes Versammlungslokal verwandelt werden, welches 300 Personen gut Platz bietet.

Verschiedene Genossenschaftler hatten ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, welches hauptsächlich

von den Kindern selbst bestritten wurde. So vergingen zwei Stunden im Flug, und das Erscheinen eines schönen «Samichlauses», der sich mit Gebrumm und Glockengebimmel ankündete, löste lauten Jubel aus. Jetzt kam der Höhepunkt! Natürlich wurde die Frage des bärtigen Mannes, ob sie auch alle brav gewesen seien, mit hundertstimmigem Ja beantwortet. Doch konnte der Allwissende einigen Sündern ihre Missetaten aufdecken, was bei den Zitierten Entsetzen und Tränen hervorrief. Aber so böse war der «Samichlaus» vom «Sunnige Hof» auch nicht. Zum Schluß sang er den Kindern ein schönes